

NACHRICHTEN

Polizei: Neue Zuständigkeit

RAIN red. Ab dem 1. Juni wird der Polizeiposten Eschenbach anstelle des Polizeipostens Rothenburg für die Gemeinde Rain zuständig sein. Wie die Gemeinde mitteilt, wurde Rain im Rahmen einer Reorganisation der Luzerner Polizei neu der Polizeiregion Hochdorf zugeteilt. Diese umfasst die Polizeiposten in den Gemeinden Hochdorf, Eschenbach und Hitzkirch.

Rechnung besser als erwartet

HOHENRAIN red. Die Rechnung 2015 schliesst mit einem Plus von rund 791 000 Franken ab. Budgetiert war ein Ertragsüberschuss von 31 000 Franken. Das gute Resultat sei in erster Linie auf einen höheren Steuerertrag zurückzuführen, schreibt die Gemeinde.

Einsprache bleibt bestehen

WOLHUSEN ca. Das Projekt «Be-reutes Wohnen am Wiggernweg» wird zum Fall für das Luzerner Verwaltungsgericht. Ein privater Anwohner hält an seiner Einsprache fest. Er beanstandet unter anderem, dass das Gebäude mit 27 Wohnungen nicht zonenkonform sei.

Längere Bedenkzeit

Weil sich der Baustart für das 13-Millionen-Projekt durch die Einsprache auf unbestimmte Zeit verzögert, hatte Walter Imbach den Einsprecher mittels Anzeige im «Entle-bucher Anzeiger» dazu aufgefordert, die Einsprache zurückzuziehen (Ausgabe vom 28. April). Bei einem Rückzug hätte Imbach, der ehemalige Inhaber der Imbach Logistik AG in Wolhusen, sämtliche Kosten übernommen, die dem Einsprecher für dessen Anwalt und das Gerichtsverfahren entstanden sind. Nachträglich bot Imbach gar an, die Liegenschaft dem Einsprecher abzukaufen. Dieser ist auf die Angebote nun nach Gesprächen und längerer Bedenkzeit nicht eingegangen, wie Walter Imbach auf Nachfrage erklärt. Mit dieser Absage habe sich die Angelegenheit für Imbach erledigt.

ANZEIGE

MARKTPLATZ

Gemeinsam für ein bürgerliches Luzern Ihre Stimme zählt

Peter With In den Stadtrat
Stefan Roth In den Stadtrat und als Stadtpräsident

SVP FDP CVP
www.buergerlichesluzern.ch

Diese Woche im

ANZEIGER LUZERN

Bonnie Tyler im Interview

Die Ikone der Popkultur eröffnet am Donnerstag das Retro-Festival im «Schweizerhof». Kurz davor gab sie dem «Anzeiger Luzern» ein Interview.

Nur Luzern ist in Spendierlaune

LUZERN Die Kantonalbanken in der Zentralschweiz haben ausser dem Namen wenig Gemeinsamkeiten. So können sich Bankräte nur in zwei Kantonen selber beschenken.

LUKAS NUSSBAUMER
lukas.nussbaumer@luzernerzeitung.ch

Wenn sich heute Abend um 18 Uhr rund 4000 Aktionäre der Luzerner Kantonalbank auf der Allmend zur Generalversammlung treffen, wird die Stimmung besonders gut sein. Grund: Der Bankrat beantragt der Versammlung eine steuerfreie Ausschüttung von 11 Franken pro Aktie. Gegenwehr ist nicht zu erwarten – und wenn, dann wäre sie sinnlos, weil der Kanton Luzern 61,5 Prozent der Aktien hält und deshalb Alleinherrscher über die Anträge an der Generalversammlung ist. Dem Kanton und den Gemeinden entgehen durch den Verzicht auf die üblicherweise ausbezahlten Dividenden an die etwa 36 000 Aktionäre Steuereinnahmen von rund 4 Millionen Franken (Ausgabe vom Donnerstag).

Bankräte sparen massiv Steuern

Pikant ist, dass der Bankrat mit seinem von der Luzerner Regierung abgesetzten Antrag auf steuerfreie Ausschüttung auch sich selber belohnt. So sparen der Präsident und Vizepräsident des Bankrats, Mark Bachmann und Christoph Lengwiler, Tausende Franken an Steuern – vorsichtig gerechnet. Bachmann hält 5000 Aktien, der aus dem Verwaltungsrat ausscheidende Lengwiler knapp 3000. Ähn-

lich viele Aktien wie Lengwiler besitzen die Mitglieder der Geschäftsleitung.

Steuergeschenke an sich selber könnten die Bankräte in anderen Zentralschweizer Kantonen nicht machen. So sind die Kantonalbanken von Schwyz und Uri öffentlich-rechtliche Anstalten, die zu 100 Prozent dem Kanton gehören (siehe Kasten).

• **Luzern:** Die Luzerner Kantonalbank ist wie die Zuger Kantonalbank börsenkotiert. Der Kanton hält 61,5 Prozent der Aktien. Die Bilanzsumme betrug im letzten Jahr 33,2 Milliarden Franken, der Gewinn 180 Millionen. 70 Millionen davon erhält der Kanton als Hauptaktionär. Die Bank begründet die nach 2005 und 2010 zum dritten Mal vorgenommene steuerfreie Ausschüttung damit, dass man den Aktionären Danke sagen wolle für das Erreichen der gesteckten Finanzziele. Ausserdem sei der Wert der Aktie zwischen 2011 und 2015 von 312 auf über 400 Franken gestiegen – bei gleich bleibender Dividende von 11 Franken. Damit habe die Dividendenrendite in den letzten vier Jahren abgenommen.

• **Zug:** Die Zuger Kantonalbank ist mit einer Bilanzsumme von 14,3 Milliarden Franken nach jener in Luzern und Schwyz (16,2 Milliarden) die drittgrös-

te Kantonalbank der Zentralschweiz. Eine Herabsetzung des Aktienbetrags wäre wie in Luzern möglich, wird jedoch nicht gemacht. Mediensprecherin Carmen Wyss sagt, der Verzicht auf diesen buchhalterischen Trick habe «keine spezifischen Gründe». Die Zuger Kantonalbank erzielte 2015 einen Gewinn von 61,2 Millionen Franken. 33 Millionen davon gehen an den Kanton, der die Hälfte der Aktien hält. Die andere Hälfte verteilt sich auf rund 10 000 Privataktionäre, welche seit 2008 eine unveränderte Dividendenausschüttung akzeptieren müssen.

• **Nid- und Obwalden:** Hier sind die Banken keine Aktiengesellschaften, sondern öffentlich-rechtliche Anstalten. Die Kantone stellen das Dotationskapital für die Banken zur Verfügung, die Bevölkerung kann aber durch Partizipations-scheine am Erfolg teilhaben. In Nidwalden kostet ein solcher Schein, eine Art stimmrechtslose Aktie, seit Jahren zwischen 2200 und 2350 Franken, in Obwalden 888 bis 975 Franken. In Nidwalden gibt es dafür eine Bruttodividende von jährlich 57.50 Franken, in Obwalden zwischen 30 und 32 Franken.

Theoretisch wäre eine Anpassung des Nennwertes auch bei diesem System möglich. Das Reglement über die Partizipations-scheine der Obwaldner Kantonalbank sieht jedoch keine Herabsetzung des Partizipations-schein-Kapitals vor. In Nidwalden gibt es gesetzliche Einschränkungen im Kantonalbankgesetz. «Zudem stellt der Kanton das Dotationskapital zur Verfügung und hält die Mehrheit des Partizipationskapital», sagt Medienspre-

Hier profitieren Private nicht

SCHWYZ/URI nus. Öffentlich-rechtliche Anstalten und zu 100 Prozent im Besitz des Kantons: Die Kantonalbanken der Kantone **Schwyz** und **Uri** verfügen über kein Aktienkapital oder andere Beteiligungsmöglichkeiten von Privatpersonen oder Firmen. Dafür profitiert der Kanton – in Form von Gewinnabgaben und der Abgeltung der Staatsgarantie. So liefert die **Schwyz Kantonalbank** dem Kanton für 2015 45,7 Millionen Franken ab, dies bei einem Gewinn von 73,6 Millionen. Der Kanton Uri profitiert vom Erfolg der **Urner Kantonalbank** mit 7,5 Millionen – das Geldinstitut weist für 2015 bei einer Bilanzsumme von 2,9 Milliarden einen Gewinn von 17,4 Millionen aus.

cherin Nicole Blättler: «Gestützt auf einen Landratsbeschluss von 2011 hält der Kanton das Partizipationsschein-Kapital als strategische Anlage im Verwaltungsvermögen des Kantons.» Die Bilanzsummen der Nidwaldner und Obwaldner Kantonalbanken betragen je 4,3 Milliarden Franken. Die Gewinne beliefen sich im letzten Jahr auf 15,6 Millionen (Nidwalden, Abgabe an den Kanton von 10,2 Millionen) und 14,7 Millionen (Obwalden, Abgabe 9,2 Millionen).

MITARBEIT: CYRIL AREGGER

Weggis wird wieder Volksmusikhochburg



Der anstehende 75. Geburtstag von René Wicky (rechts) soll im Rahmen des diesjährigen Heirassa-Festivals gewürdigt werden. Hier im Zusammenspiel mit Jost Ribary im Jahr 2010

Archivbild Corinne Glanzmann

FESTIVAL Das Heirassa-Festival präsentiert sein Programm. Heuer wird ein Akkordeonist besonders gefeiert.

Alles, was Rang und Namen in der Szene hat, trifft sich während vier Tagen vom 9. bis 12. Juni in Weggis zum 12. Heirassa-Festival. Dieses hat sich zu einem der qualitativ hochstehendsten Volksmusikfestivals der Schweiz etabliert. 43 Formationen – das entspricht rund 250 Interpreten – geben in 15 Konzertlokalen 39 Konzerte. Rund 13 000 Konzertplätze stehen für die Be-

sucher bereit. Gestern orientierten der OK-Präsident des Heirassa-Festivals, Josef Odermatt und der Präsident des Heirassa-Vereins Beni Nanzer, über den bevorstehenden Grossanlass.

Musikalische Vielfalt

«Wir und viele Ländlerrmusikfreunde freuen sich auf das Festival. Zu spüren bekommen wir dies unter anderem auch am gut angelaufenen Vorverkauf», stellt Beni Nanzer fest. Auch die zwölfte Ausgabe verspricht hohe musikalische Qualität. «Es gibt viele Formationen, die in Weggis spielen möchten, auch solche, die nicht unbedingt an ein Heirassa-Festival passen oder etwas weiter weg von unserem Konzept und unseren Ideen sind», stellt Willi Valotti fest. Der Akkordeonist und Komponist Willi Va-

lotti aus dem Toggenburg ist seit Beginn des Festivals zusammen mit Kapellmeister Carlo Brunner für das Musikprogramm zuständig. Das erklärt auch den hohen Level und die vielen innovativen Ideen, die am Festival Platz haben. Dabei wird auf die musikalische Vielfalt und das Nebeneinander traditioneller, experimenteller und zeitgenössischer Musik grossen Wert gelegt. Auch die Jugend spielt mit. Es gehört zur Tradition, dass die künftigen Aregger, Brunner, Häusler, Muff, Ribary, Valotti & Cie. ihren festen Platz im Programm haben.

Es ist schwierig, die Rosinen des Festivals herauszupicken. Zum zweiten Mal dabei sind Gäste aus Amerika, die Kapelle Gander-Scheiber. Ehre, wem Ehre gebührt: René Wicky, der Akkordeonist der Ländlerkapelle Jost Ribary, wird

Gratis ans Festival

Für unsere Abonnenten verlosen wir heute **fünf Vier-Tages-Pässe** für das Heirassa-Festival, welches vom 9. bis 12. Juni in Weggis stattfindet.



Und so einfach funktioniert: Wählen Sie heute die oben angegebene Telefonnummer, oder nehmen Sie unter www.luzernerzeitung.ch/wettbewerbe an der Verlosung teil. Die Gewinner werden unter allen Teilnehmern ermittelt und informiert.

75 Jahre alt. Mit einem Jubiläumskonzert am Donnerstagabend (Pfarreiheim) wird sein Geburtstag zünftig gefeiert. Das Spezielle an Wicky ist, dass er mit allen drei Ribary-Generationen gespielt hat und noch immer spielt. «Ich mache Musik, so lange es mir möglich ist, bis zu meinem Lebensende», erklärt Wicky. Der wohl beste und virtuoseste Organist der Schweiz, Wolfgang Sieber aus Luzern, und die Geschwister Silvia und Annemarie Rymann – Töchter des unvergesslichen Ruedi Rymann – umrahmen den sonntäglichen Gottesdienst. Am Sonntagmorgen im Pavillon begegnen sich Carlo Brunners Superländerkapelle und die Thomas Biasotto Big Band.

Erinnerungen an Alois Schilliger

Das Heirassa-Festival erinnert an den virtuos Weggiser Musiker und Komponisten Alois Schilliger (1924–2004), auch unter dem Namen «de Heirassa» bekannt. Dieser komponierte unter anderem die legendäre Heirassa-Polka.

MONIKA VAN DE GIESSEN
kanton@luzernerzeitung.ch

HINWEIS

Do bis So, 9.–12. Juni. Diverse Lokale, Weggis. Tageskarte 35 Franken (Do 20 Franken). Festivalpass (4 Tage) 80 Franken. Infos unter www.heirassa-festival.ch